

Liebesgeschichte und das Dritte Reich

Der Vorleser

Der Film aus dem Jahre 2008 basiert auf dem Roman von Bernhard Schlink, in dem sich unter anderem die Frage aufwirft, wie man mit den Tätern des Dritten Reiches umgehen sollte. Eine andere Frage ist, welche Wirkung ein einziger Sommer mit einer Frau auf das ganze Leben eines Mannes haben kann.

Ich habe viel von dieser Verfilmung erwartet, aber am Anfang wurde ich leicht enttäuscht. Der Film beginnt mit einem kranken jungen Mann. Er trifft auf eine Frau mittleren Alters, und schon bei ihrer ersten Begegnung verliebt der Junge sich in die Frau, die ihn wieder nach Hause zu seinen Eltern bringt. Dieser Film hat mein Interesse geweckt, weil er einen historischen Hintergrund hat. Ich habe kein Werk auf dem Niveau von Schindlers

Liste erwartet, aber bis zu diesem Punkt schien der Film wie eine plumpe Liebesgeschichte. Diese Annahme wird auch bestätigt, es kommt zu einer innigen Beziehung zwischen den Beiden. Ein Ritual, dessen Wichtigkeit dem Zuschauer erst später klar wird, ist, dass der Junge der Frau immer aus

seinen Büchern vorliest. Das Interesse des 15jährigen Michael Berg schwankt an der 36 Jahre alten Schaffnerin Hanna Schmitz, als eine neue Mitschülerin sich in ihn verliebt. Zuerst möchte Michael diese Liebe erwidern. Als ihm aber klar wird, dass er dadurch Hanna verlieren würde, läuft er zu ihrer Wohnung. Die Wohnung ist aber schon leer. Sie hat Angst, dass ihre Vergangenheit aufgedeckt wird, deshalb verlässt

An diesem Punkt wurde mir klar, wie komplex dieser Film doch ist und dass meine voreiligen Annahmen bezüglich der Story ganz und gar falsch waren. Als Mitglied einer Spezialklasse fahren er und seine Mitstudierenden zu einem Prozess. Dabei geht es darum, dass sechs Wärterinnen nach einem Todesmarsch 300 Juden in einer Kirche eingeschlossen haben, und als diese anfangen zu brennen, die Türen

verschlossen haben. Alle außer einer Frau und ihrer Tochter sterben. Hier wird die Frage gestellt, wie sich die nächste Generation zu den Verbrechern des Nationalsozialismus zu verhalten hat. Die Studenten setzen sich damit auseinander, als Michael die Frau erblickt, die sein Leben dermaßen bestimmt hat. Die Geschichte nimmt ab hier einen Verlauf, den ich nicht vermag niederzuschreiben. Jeder sollte es mit seinen eigenen Augen sehen. Selbst das Ende ist ein Beispiel dafür, wie ein Film beim Zuschauer das Gefühl hervorrufen kann, selbst nachdem er aus dem Kino gegangen

ist oder den Fernseher ausgeschaltet hat, weiter über die Problematik des Filmes nachdenken zu wollen.

Zoltán Tóth



sie alle paar Jahre ihre Wohnung und ihren Job, um neu anzufangen. Aber sie sah auch ihren kleinen Verehrer mit seiner Mitschülerin rumturteln. Nach dem Verlust seiner großen Liebe versucht Michael, sie so gut es geht zu vergessen. Er schließt die Schule ab und beginnt Jura zu studieren.

So gesehen

Ein neues Lexikon von Euphemismen

Wörter und Begriffe spielen in unserem Leben zweifelhaft eine sehr wichtige Rolle. Die Forscher diskutieren fortwährend darüber, ob Wörter eine Abbildung des Gegenstandes in unserem Kopf erzeugen oder ob überhaupt Wörter wirklich den besprochenen Sachverhalt abdecken können oder nur Erfindungen sind, die bestimmten Zwecken dienen sollen.

In der Sprache der Medien und der Politik werden Zusammensetzungen gewiss mit einem Hintergrundgedanken erfunden, um einen gezielten Effekt zu erreichen, der meist die Verwirrung des Publikums, Verschiebung von Akzenten und das Verschweigen von Informationen mit sich bringt. Doch wie soll demnach die Bedeutungserklärung solcher Ausdrücke zustande kommen, wenn das jeweilige Wort uns an der Nase herumzuführen versucht.

Die Antwort auf diese Frage und selbst die Beschreibungsmethode soll anhand des neu erschienenen Lexikons von Konrad Gerescher veranschaulicht werden.

Kömpöc, die Künstler-Tanya (vgl. den Beitrag „Künstlerischer und gastronomischer Genuss“ in diesem Heft) ist der zweite Wohnsitz des Autors, wo er die Arbeit an diesem Band fortgesetzt, und das Werk in seine endgültige Form gebracht hat. Doch das Entstehen führt uns bis ins Jahr 1976 zurück, als Gerescher noch in Deutschland lebte und den Vorgänger des behandelten Bandes mit dem Titel „Lexikon der politischen Missbildung“ herausgegeben hat. Noch im Jahr 2007 gab es eine Art Probedruck vom neuen Band mit diesem politisch, gesellschaftlich verdrehten Inhalt, unter dem Titel „Deutschforum ernst und heiter“. Und aus diesen

Vorphasen entstand letztlich das hier behandelte humorvolle Lexikon.

Die rund 650 Schlagwörter bilden in dem Band ein Vokabular des politischen Sprachverdrehens. Gesellschaftliche Schlüsselwörter, Worterfindungen rund um Politik, Wirtschaft und die Existenz von Minderheiten werden aus dem Blickwinkel des Autors, nicht ohne Ironie und Scharfsinn, beleuchtet. Natürlich sind viele Ausdrücke mit der politischen Vergangenheit Europas verbunden, was nur ab einem bestimmten Alter oder nach einem gründlichen Studium der politischen Gegebenheiten seine richtige Wirkung entfalten kann, doch können auch Laien die humorvollen Interpretationen einiger Ausdrücke verstehen und genießen.

Zum Beispiel wird der Begriff *Abgeordneter* kurz als „Parlamentsmarionette mit

Fernsteuerung“ qualifiziert. Wobei die Marionetten eher durch Fäden gesteuert werden, reicht dies nicht aus, die Fernsteuerung verdeutlicht nur den Androidengeist einiger Abgeordneter.

Oder der reine Humor erscheint auch beim Ausdruck *Auslieferung*, indem es als „Komfortable Rückreise von einem Auslandsaufenthalt auf Staatskosten“ erklärt wird.

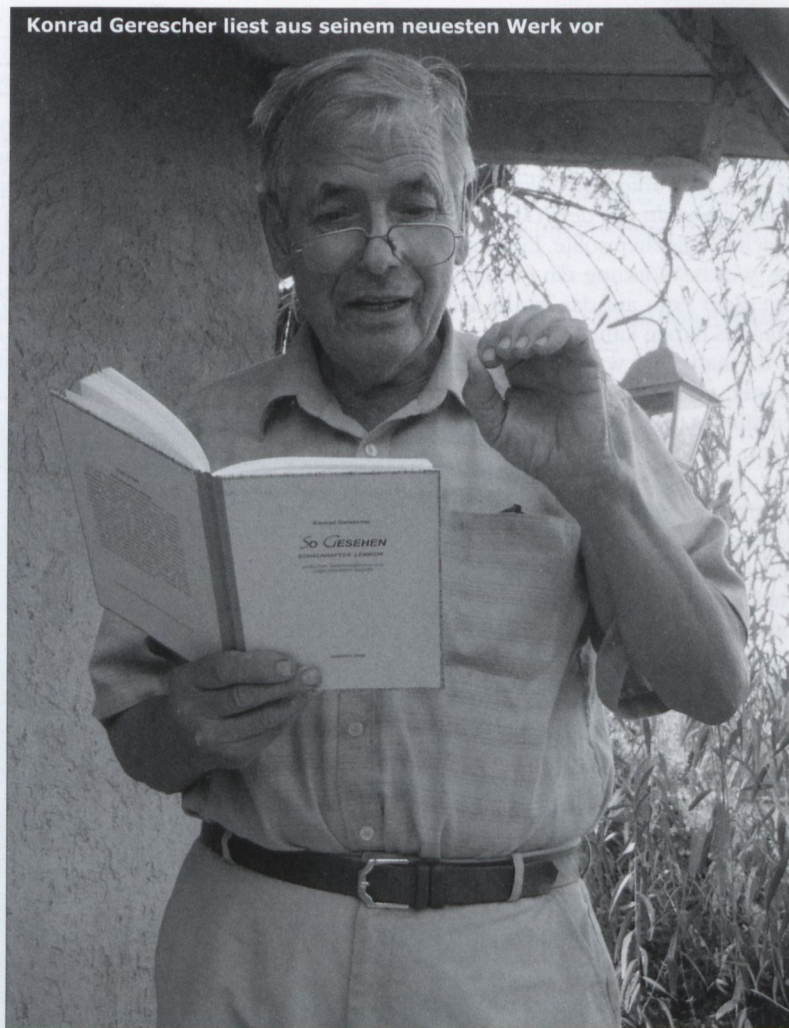
Aber auch die Europapolitik bekommt ihren satirischen Teil ab, indem die *Europäische Union* mit einem mentalen Bild als „Fahrtenschwimmverein, bei dem es die Behinderten nicht stören darf, dass sie gegen die Gesunden nie gewinnen können“ erörtert wird.

Die politischen Gewitter der vergangenen Jahrzehnte lassen sich in diesem Band leicht verfolgen, obwohl die jungen Germanisten, denen dieses Buch unter anderen empfohlen wird, die politischen Wenden unseres Jahrhunderts nicht selbst erlebt haben. Doch in dieser satirischen Packung kann man sie durch den subjektiven Blick von Konrad Gerescher besser verstehen, und am wichtigsten ist, und das ist die Innovation, dass ein so ernster Stoff wie zum Beispiel die Politik so heiter entschlüsselt werden kann.

Konrad Gerescher: So Gesehen. Schalkhaftes Lexikon politischer, gesellschaftlicher und ungarndeutscher Begriffe. Szeged. 2009. 155 Seiten.

Sándor Török

Konrad Gerescher liest aus seinem neuesten Werk vor



Spiegel der Gegenwart

Fritz Hochwälder: Das heilige Experiment

„Das heilige Experiment“ ist ein Geschichtsdrama von Hochwälder, welches – wie viele andere – heutzutage noch aktuell ist. „Das heilige Experiment“ ist eigentlich ein politisches Drama, aber der Autor hat die Geschichte auf eine seelische Ebene gehoben. Dieses Thema stand Hochwälder nah, da er Geschichte und Politik in einer Volkshochschule in Österreich studiert hatte. Sein eigenes Leben war im Übrigen auch spannend: Er widersetzte sich den Nationalsozialisten und flüchtete nach dem Anschluss Österreichs durch den Rhein in die Schweiz.

Im Zentrum seines Dramas steht ein so genannter „Fürsorgestaat“ in Süd-Amerika, den die Jesuiten-Missionare in Paraguay gegründet haben. Das Grundprinzip dieses Staates basierte nicht auf Zwang – die indigenen Stämme konnten freiwillig eintreten, sich taufen lassen, mit den anderen zusammenarbeiten und alle Produkte und das Geld untereinander gerecht verteilen. Dieser Jesuitenstaat war eigentlich ein „Paradies“, weit weg von Europa, weit weg von der damaligen Kirche.

Don Miurá, ein Abgesandter aus dem spanischen Mutterland, hatte die Aufgabe, den Vorwurf des Königs dem Provinzial des Jesuitenstaates auszurichten. Aus Neid bezichtigte der spanische König die Jesuiten verschiedener Sünden: Sie würden

die indigenen Stämme unterdrücken, die Naturschätze ausbeuten und Wucher treiben. Diese Anklagen waren aber absolut grundlos.

Die Urbewohner wollten ihren Staat nicht aufgeben und kämpften gegen die fremde Macht, die ihr Paradies wegneh-

men wollte. So kommt in der Geschichte eine Schießerei vor, bei der der Provinzial verletzt wurde und an deren Folgen er später auch starb.

Diese Tragödie ist auch im 20. und 21. Jahrhundert noch aktuell. Die verschiedenen Interessengruppen kämpfen miteinander und wer die wirkliche Macht und das Geld hat, erträgt Versuche einer besseren neuen Welt nicht. Das hat auch Fritz Hochwälder damals erlebt, als er aus seiner Heimat fliehen musste und heute läuft es auch nicht anders, egal ob wir zum Beispiel an die Nationalsozialisten oder an die Kommunisten denken. Die Großmächte wollen die Kleineren immer versklaven und ausbeuten.

Ich kann jedem empfehlen, Geschichtsdramen zu lesen, weil sie immer ein Spiegel der heutigen Welt sind. Robert Menasse, ein zeitgenössischer österreichischer Schriftsteller, der 2008 auch eine Lesung im Grand Café in Szeged gab (vgl. GeMa 2/2008: Robert Menasse in Szeged), sagte einmal, dass Geschichtsdramen ein solcher alter Spiegel sind, der uns immer das aktuellste Bild zeigt. Wenn man vor diesem antiken Spiegel steht, sieht man immer die Gegenwart, obwohl der Spiegel so alt ist!

Árpád Miskolci

Fritz Hochwälder Das heilige Experiment

Reclam